

## Jesaja 52, 7-10 Freudenboten

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.  
Amen

Der Predigttext für den 1. Weihnachtstag steht im 52. Kapitel des Propheten Jesaja.

**7** Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König!

**8** Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden's mit ihren Augen sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt.

**9** Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.

**10** Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Liebe Geschwister in der Paulusgemeinde,

die Weihnachtszeit ist schon besonders. Sie hat ihre Bräuche. Sie hat ihre Lieder. Es mischen sich die Gerüche von Tannengrün und Gebäck. Selten sind wir so gehetzt von Terminen und Einkaufspflichten, sehnen uns nach Stille und wollen das Laute, Geschäftige doch nicht missen.

Wichtig ist allerdings der Kern dieser Zeit: Dass Gott sein Kommen ansagen lässt, so wie wir es aus dem Prophetenwort gehört haben. Von den Freudenboten, die endlich ausrufen, dass Frieden ist, weil Gott zu seinem Volk kommt.

Mich rühren diese alttestamentlichen Worte an vom Heil, das Gott schaffen wird. Von dem Frieden, der sich durchsetzen wird. Es ist, als würden wir in der Weihnachtszeit noch einmal gleichzeitig mit den Frauen und Männern des Alten Testaments, die auf Christus gewartet haben. Sie sehnen sich in einer unerlösten Welt nach Heilung, nach Rettung. Wo bleibst du Trost der ganzen Welt? Komm doch endlich!

Im Alten Testament werden Orte genannt: Zion, Jerusalem und Bethlehem. Die großen alten Prophetenworte sind verortet. Aber mehr als sonst empfinde ich den Widersinn, dass diese Orte seit Jahrzehnten für Gewalt und Gegengewalt stehen.

Der Predigttext ist für mich mit Gesichtern verbunden: Mit Gesichtern von den Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern von Talita Kumi - einer christlichen Schule in einem Vorort von Bethlehem.

Hier habe ich den eindrücklichsten Schulgottesdienst erlebt, an den ich mich erinnern kann. Spannend, wie die Schülerinnen und Schüler von ihrem Glauben erzählt haben. Natürlich auch von den ungelösten politischen Konflikten. Aber eben vor allem haben sie von Zuversicht und Hoffnung berichtet, die ihr Leben und ihren Schulalltag prägten. Von Mut und Zivilcourage haben sie gesprochen.

Genauso haben mein Mann und ich es in der evangelischen Gemeinde in Bethlehem erlebt. Die Christen dort sind inzwischen eine Minderheit geworden. Aber echte Freudenboten. „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen.“ Wir wissen, dass Gott zu uns Menschen gekommen ist. Aber wo ist etwas davon zu sehen und zu spüren? In jedem Jahr wird das Friedenslicht aus Bethlehem an katholische und evangelische Gemeinden weitergegeben. Entzündet in der Geburtsgrötte. Aus Bethlehem? Man müsste es hintragen - Licht in diese Region.

Wir sehnen uns danach, dass das Dunkle endlich hell wird - gerade dort, wo Menschen die alten Prophetenworte zum ersten Mal gehört haben. Was für eine Veränderung für die ganze Welt würde davon ausgehen, wenn es im Heiligen Land dauerhaften Frieden gäbe!

Was wäre es für ein Fest, wenn die Menschen bei uns ihre Ängste und Sorgen nicht mehr durch Alkohol und Drogen betäuben müssten? Wenn keiner den andern aus Habgier ums Leben bringen würde. Wenn einer den anderen achten und ehren würde. Wenn auch die Hungernden satt würden. Wenn...

### **1. Gott öffnet einem, der sehulich wartet, die Augen!**

Der Prophet, den wir den 2. Jesaja nennen, sieht durch all das Dunkel hindurch. Wo den andern alles verrammelt ohne Aussicht erscheint, wo den Alten die Tränen in den Augen stehen, wenn sie an die Heimat, an Jerusalem und den Tempel denken, während sich die Jüngeren eingerichtet haben, bekommt der Prophet einen Weg zu sehen.

Es wird Erneuerung geben! Israels Leidenszeit im Exil wird ein Ende finden. Gott erbarmt sich über sein Volk! Gott hat seine Welt nicht vergessen!

Freudenboten sieht Jesaja über die judäischen Berge eilen, den Heimkehrenden voraus. Die Wächter haben sie entdeckt, nehmen ihren Ruf auf und verbreiten ihn in der Stadt Jerusalem: Seid zuversichtlich! Gott hat sein Volk getröstet! Mancher wird begeistert aufgesprungen sein: Endlich bewegt sich etwas! Endlich ein Aufbruch ins Weite, zum Leben! Aber ich sehe auch etliche, die müde abwinken. Lass uns mit deinen Träumereien in Frieden! Du machst uns das Herz nur schwer! Es bleibt doch alles beim Alten. Wir müssen dabei gar nicht an alle denken, die große Katastrophen zu verkraften haben.

Viele Menschen werden um Weihnachten herum leichter reizbar. Da ist dies Harmoniebedürfnis für einige Tage. Da ist die Stimmung, die vielfach in den Familien mehr verspricht, als sie halten kann. Und nach den Feiertagen manchmal große Enttäuschung. Eben darum werden wir erinnert an die alten Hoffnungsgeschichten von der Erlösung. Von den Freudenboten, die Frieden, Leben, Glück ansagen, weil Gott nahe ist. „Dein Gott kommt.“ Zerbrochenes kann heil werden.

Hat sich der 2. Jesaja vielleicht verhört? Hat er Sehnsucht und Wirklichkeit verwechselt?

Warum beweist Gott seine Macht nicht eindeutig? Warum weichen nicht die Schrecken, die einen, wenn man nicht selbst davon überfallen ist, jeden Tag durch die Nachrichten vor Augen geführt werden?

## **2. Warum können wir den Worten des Propheten trauen?**

Er sagt: „Gott kommt, um sein Volk zu trösten. Lasst den Kummer los. Seid froh zuversichtlich, denn Gott kommt.“ Was spricht dafür, dass das Böse beseitigt ist, das sich so deutlich zeigt? Viel spricht dagegen. Wer die Augen aufmacht, findet nicht so viele Belege dafür, dass Gott im Regimente sitzt.

Auch der Prophet, der sein Volk aus der Gefangenschaft heimkehren sieht, muss sich fragen lassen: Stimmt das? Beruhigst du nicht nur die Leute? Hast du denn Recht behalten? Nun, das Volk konnte ein paar Jahre später tatsächlich heimkehren. Der Auszug war zwar nicht so prächtig, und der Neuanfang geriet etwas kümmerlich. Aber man bewahrte die Worte des Propheten. Man ahnte, dass sie vielleicht noch mehr und anderes sagen, als er selbst wissen konnte. Sie waren ein Stück weit erfüllt. Aber sie erhielten noch einen Überschuss, was noch nicht eingelöst war, was noch ausstand und aussteht.

Nun hat man nicht etwa die großen Worte der Propheten nachträglich etwas zurechtgestutzt, damit sie besser passen. Man hat sie vielmehr sehrend und hoffend weitergegeben - bis heute. Wir warten, dass Gottes Reich endgültig und für alle sichtbar anbricht. Hoffen, dass das Leben heil wird. Dass es zu einem Miteinander kommt, das den Namen Frieden, Schalom, verdient.

Wenn wir sagen, dass Gottes Verheißungen sich in Jesus erfüllt haben, dann nicht so, dass wir uns zurücklehnen und die Hände in den Schoß legen. Unser Warten wird eher noch sehnsuchtsvoller, weil Gott in Jesus etwas von der guten Zukunft hat aufleuchten lassen. Hoffnung gibt sich nicht zufrieden mit den Zuständen, wie die Welt nun mal ist - und wir mittendrin. Hoffnung ist nicht blind und auch nicht taub.

Sie hält sich an Gottes Verheißungen. Hält sich an die Nachricht von Gottes Treue und lässt sich auch von Rückschlägen nicht kleinkriegen. Gegen all das, was uns bedrückt und verunsichert, sagen wir mit den Freudenboten: „Seht, da ist euer Gott!“ Denkt nicht, er ist fern! Er ist längst da! Er ist unser Begleiter auch auf schwierigen Wegstrecken.

### **3. Dies alles ist für uns mit dem Namen und mit der Geschichte von Jesus verbunden.**

Menschen haben staunend erfahren: Du bist ja da, du unser Gott! Du hältst dich nicht bedeckt! Du hast uns nicht abgeschrieben, nicht vergessen. Du lässt uns nicht auf den Trümmern von Schuld sitzen.

In dem, was Jesus sagte und tat, wurde deutlich, dass Gottes Reich angebrochen ist. Dass Liebe möglich ist. Ja, dass sie stärker ist als Sünde und Tod. Dafür hat Jesus sein Leben eingesetzt. Als ein König zieht er in Jerusalem ein. Er reitet auf einem Esel. Es ist eine andere Art von Macht, als selbst Jesaja es erwartet hat: Zart, zerbrechlich, den Menschen in die Hände gegeben. Und doch so unüberwindlich stark, dass der Tod daran sein Recht verliert. Es ist die sanftmütige Macht der Liebe Gottes, die mit Jesus kommt und nicht mehr aus der Welt entfernt werden kann.

### **4. Hat sich die Prophetie des Jesaja erfüllt?**

Ja. Und doch ist die Erfüllung noch nicht abgeschlossen. Denn die Jesusgeschichte ist nicht abgeschlossen. Sie ist eine Hoffnungsgeschichte, die erst dann am Ziel ist, wenn wirklich alle das Heil Gottes sehen und annehmen. Wenn alle ihn loben. Wenn alle zum Frieden kommen. Wenn alle nach seinem Willen und aus seiner Liebe heraus leben.

Seit Weihnachten ist diese Veränderung im Gang. Dein Gott kommt! Dein Gott ist König! Wir sind nicht irgendwelchen finsternen Mächten und Machenschaften ausgeliefert. Gott hält die Welt liebend in seiner Hand. Sonst gäbe es sie längst nicht mehr.

Wer klagt, weil keine Auswege zu sehen sind, wer sich nach Gott sehnt wie die Propheten, wer zu zerbrechen droht, weil der liebe Gott ihm abhanden zu kommen scheint, muss Ohren und Herz offenhalten, damit er nicht nur sich selbst hört. Uns kann auch heute Gottes Wort erreichen: Ich bin längst bei dir! Du gehst deinen Weg nicht allein! Ich gebe dich und die Welt nicht verloren!

Wir leben von Gottes Erbarmen. Davon wollen wir singen und reden als Freudenboten, die wissen, dass Gott für uns ist. Amen

Und der Friede Gottes bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.